

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 41

Artikel: An Garibaldi
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Nebelpalters“ Rundschreiben an die übrigen europäischen
Großmächte.

Hochwohlgeborene Freunde!
Durchlauchtigste Brüder!

Wer von uns der Gebrüllte sein wird, ist noch nicht ausgemacht, weil die orientalische Frage noch nicht gelöst, sondern vielmehr eine offene Frage ist.

Wir sind unserer Sieben, an Zahl gleich den berühmten Schwaben und dem schweizerischen Bundesrath. Und wir Sieben sollten uns von einem Türken hofmeistern und im Oktober in den April schicken lassen, von ihm, der nicht einmal von Gottes, sondern bloß von Allah's Gnaden ist?

Ich sehe ein, es ist eine kluge Sache und der Kalif hat noch mehr kluge Dinge in seinen geheimen Kabinetten.

Aber, sind denn wir seine Ober-Gunuchen? Sind wir Alle impotent und ist der Türke allein potent? Welche Blamage! Da muß Etwas geschehen, und ich ergreife deshalb die Initiative, um Euch aufzufordern, die Initiative zu ergreifen.

Denn ich bin ebenso klug, als Ihr es seid und möchte mir für Euch meine Finger nicht verbrennen, obgleich ich einsehe, daß es sehr gefährlich ist, unsern Unterthanen zu zeigen, wie schwach wir eigentlich sind und daß wir mehr durch das große Maul als durch die große Macht herrschen.

Zeigen wir darum mehr Courage, als wir haben, es wird immer noch mehr sein, als das furchtsame Volk besigt. Aber nicht lachen, denn die Sache ist ernst.

Wenn ein Fluch Euch helfen kann, so stelle ich ihn zur Verfügung, aber meine Stiefel nicht, denn wir laufen Alle auf den letzten Sohlen. Glücklicherweise sind meine Unterthanen Alle freiwillige Abonnenten und die Euren gezwungene, welche schon längst auf eine neue Auflage warten mit anderem Titel, anderem Papier, anderer Form und anderem Text.

Allons enfants de la patrie!

Ich habe Nichts gesagt.

Nebelpalter.

⌘ Vom deutschen Volk die alte Mähr. ⌘

Es sperrt sich zwar das deutsche Volk,
Wie spröde Zieg' vor ihrem Bode,
Doch liegt es gleich im Staube tief
Vor seinem Herrn im blauen Nocke.
Man straft es für den Uebermuth
Gewichtig mit dem Haselstocke,
Man zettelt, daß ein Teufel ihm
Verführend auf dem Rücken hocke,
Und es trotz Majestät und Gott
Zum schänden „Hochverrath“ verlocke. —
Man schleppt, wer sich nicht buden will,
Dann ohne Weiteres zu dem Blocke,
Und läutet dann in Träume schwer
Das Volk mit ihrer Lobtenglocke: —
Das ist die ewig neu-barocke
Vom deutschen Volk die alte Mähr!

⌘ An Garibaldi. ⌘

Noch einmal stehst Du vor der Wahl
Bei Königstreu' und Zornesstrahl;
Soll König oder Volk jetzt sühnen?
Zween Herren kannst auch Du nicht dienen.

D'rum, Alter! Deinen Degen schleif,
Denn Einer ist doch sicher reif.
Ist reif das Volk, lass es beschliessen,
Ist reif der König, lass es — schiessen!

⌘ Aus unserm Konversationslexikon von 2881. ⌘



Beaconsfield, eigentlich Israel, wesshalb die Komödie „Der lange Israel“ ihm zugeschrieben wird, verfasste mehrere Werke, worunter indessen viele, bei denen England schlechte Geschäfte gemacht hat. Später wurde er dann selbst verlegt, so dass man ihn nicht wieder aufgefunden hat. Von seinen übrigen Kollegen zeichnete er sich durch einen fabelhaften Muth aus; auch nicht das mindeste Zittern kam ihn an, wenn er Tausende und aber Tausende nach seinem Lieblingsgarten Indien schickte, wo sie von den künstlich gehegten Wilden der Vergessenheit zum Opfer gebracht wurden. Man will indessen wissen, dass er mit den Hosen einer englischen Königin, welche er trug, aus Versehen in einen Trödelladen gerieth und mitverkauft worden sei. Harhingegen kann er nicht viel werth gewesen sein, da im englischen Hauptbuche ein Posten als Erlös für ihn nicht aufzufinden ist.

(Aus dem „Nebelpalter-Kalender“.)

⌘ Die „Heilige Allianz“. ⌘

Deutschland, Oest'reich, Russland sind
Wieder eng verbunden;
Jetzt sieht es ein jedes Kind,
Wird die Welt gesunden.
Tres faciunt collegium!
Was kann es Schön'res geben?
Bleibt nach wie vor das Volk gleich d u m m,
So könn'n sie lange leben.

⌘ An Gladstone. ⌘

Die ganze Diplomatie schreit,
Du seist ein Mann voll Ungestüm;
Denn 's ist Europa's Einigkeit
Ein lächerliches — Ungethüm.

Der deutsche Reichskanzler hat erklärt, eine allgemeine Arbeiterversicherung durchzuführen. Wir freuen uns, dem Fürsten Bismarck die Versicherung geben zu können, daß es die höchste Zeit ist, daran zu denken, sich der Arbeiter zu versichern.

⌘ Ein Hoch der Polizei! ⌘

(Von einer Emanzipirten aus dem Ausland.)

Es schlägt die Uhr die zwölfte Stunde,
Die Polizei macht ihre Runde;
Sie zieht den Kragen um die Ohren
Und läßt die Kneipen ungeschoren —
Zu jeder Stunde.

Weiß jede kluge Kneipenmutter
Ihm stopft den Mund mit Trank und Futter,
Und weil es alle Dirnen wissen,
Wie gern die Polizeier küssen —
Zu jeder Stunde.

D'rum tobt beim wilden Zechgelage,
Verschlaf't den Kausch am hellen Tage;
Fröhnt keck der edlen Kneiperei!
Hoch — die sie schützt — die Polizei!
Zu jeder Stunde!